66 JAHRE RAUM FÜR INSPIRATION

AW Architektur & Wohnen

AW-Dossier
Was ist heute Avantgarde?

Mut zu Mustern
STOFFE UND TAPETEN

36 Seiten Special
NEW OFFICE
+ die 50 besten Büroeinrichter

AW DESIGNER des JAHRES 2023

Architekturhauptstadt
KOPENHAGEN ERFINDET SICH NEU

HAPPY PLACES

Wohnen mit Kunst, Licht und Farbe

„WIR LEBEN IN EINER DESIGN-DEMOKRATIE“

Foto: Aria Sadr-Salek

Der Mensch müsse noch stärker im Fokus stehen, sagt Oona Horx Strathern. Im Home Report 2023 zeigt die Zukunftsforscherin aus Wien neue Konzepte des Zusammenlebens und für den Wandel in unserer Arbeitswelt auf

Interview JEANETTE KUNSMANN

Die großen Themen in der fünften Auflage Ihres Home Reports sind Bildung und Nachhaltigkeit, 3D-Druck-Technologie, Autarkie und „Caring City“. Was verbindet diese Trendprognosen?
Für mich geht es um „Kindness Economy“. Bisher fokussierte sich die Wirtschaft auf Wachstum, nun erleben wir einen Bruch. Haben Firmen vorher ihre oberste Priorität auf Profite angelegt und erst danach auf die Belange von Mensch und Umwelt geschaut, muss sich diese Reihenfolge jetzt umdrehen. Wenn es allen Menschen gut geht, können wir uns um die Umwelt kümmern. Und erst dann dürfen Unternehmen über Gewinne nachdenken. An erster Stelle steht der Mensch. Sonst kommen wir nicht weiter.

Welche Entwicklung hat Sie am meisten überrascht?
Unerwartet war für mich das wachsende Bedürfnis nach Autarkie. Der Krieg in der Ukraine hat dabei einen Push in Richtung erneuerbarer Energien gegeben. EigentümerInnen sind dazu gezwungen, über Unabhängigkeit nachzudenken. Aber es betrifft nicht nur kleine Wohnprojekte, sondern stellt uns vor die Frage, wie wir autark und preisgünstig für die Masse bauen können. Eine gute Referenz ist da das High-Low-Tech-Energiekonzept vom Ingenieur Timo Leukefeld, das ohne wartungsintensive Haustechnik eine fast vollständige Energie-Autarkie im Wohnungsbau bietet.

Ein anderer Trend, den Sie beschreiben, ist die „Caring City“: Was ist die Idee dahinter und was bedeutet das für die Zukunft des urbanen Raums?
Die Pandemie hat die Beziehung der Menschen zur Stadt und Mobilität verändert. Viele Städte haben zum Beispiel ihre Fahrradwege ausgebaut, darunter auch Metropolen wie Mailand, London und Paris. „Caring City“ basiert auf einer Idee der Stadtplanung, die sich stärker auf einzelne Quartiere bezieht, auf zwischenmenschliche Konnektivität. Früher hat man Städte hauptsächlich für den Autoverkehr geplant. Heute fragen wir uns, wie wir Lebensqualität für die Menschen erreichen können.

Und was bedeutet „Caring City“ für den ländlichen Raum und kleinere Kommunen? Gerade hier spielt der Individualverkehr eine entscheidende Rolle.
Es hat sich gezeigt, dass die Services von selbst kommen, wenn ländliche Orte sich mit Leben füllen. In der österreichischen Gemeinde Eichgraben findet sich eine Initiative für ein umweltfreundliches Netzwerk aus E-Autos. Jedes Mitglied mit Führerschein zwischen 20 und 75 Jahren kann sich bei „Elektromobil Eichgraben“ für den Fahrdienst melden. Sogar der Bürgermeister fährt mit, um in Kontakt mit den BewohnerInnen zu bleiben.

Auf das „Hoffice“ im Home Report 2021 folgt für 2023 das „Koffice“, also die Verbindung von Küche und Büro. Was meinen Sie damit?
Diese Entwicklung ist superinteressant. Damit die Mitarbeitenden wieder zurück ins Büro kommen, sind aktuelle Faktoren wie Konnektivität und Komfort entscheidend. Denn an diesen haben wir uns alle gewöhnt. Um zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen, geht man über den Magen. Beim gemeinsamen Essen entstehen neue Bindungen. Die Küche wird zum postpandemischen Werkzeug. Einige Unternehmen haben tatsächlich eine Küche installiert. So lässt sich zeigen, welche Rezepte man während des Lockdowns gelernt hat, und die Mitarbeitenden können miteinander kochen. Eine Bekannte erzählte mir, dass ihre Firma sogar eine Kaffeemaschine gekauft hat, also den italienischen Porsche der Espressomaschinen, an der die Mitarbeitenden als Barista ausgebildet werden. Den Kaffee verteilen sie durch ein Fenster an die Nachbarschaft. Die Verbindung von Wohnen und Arbeiten hat

Oona Horx Strathern
Die Zukunftsforscherin, Wohnexpertin, Trendberaterin, Journalistin und Autorin gründete 1998 gemeinsam mit ihrem Mann Matthias Horx das Zukunftsinstitut. In ihrer Home-Report-Serie benennt und analysiert Oona Horx Strathern seit 2018 jedes Jahr die neuen Trends für Wohnen, Bauen und Architektur. Geboren in Dublin und in London aufgewachsen, wohnt sie seit 2010 mit ihrer Familie am Stadtrand von Wien – im Future Evolution House, das sie mitentworfen hat. *strathern.eu*

sich verändert. Hieran muss sich die Arbeitswelt jetzt anpassen.

Ihre Prognose für die Arbeitswelt der Zukunft?
Work-Life-Balance betrifft uns heute nicht mehr. Die gegenwärtige Frage ist, wie wir ein Work-Life-Blending managen. Wir brauchen andere Rollen. Es gibt zwei Linien für neue Arbeitsbedingungen. Einmal das Hybrid-Arbeitsmodell. Man arbeitet zwei oder drei Tage im Büro und zwei oder drei Tage von zu Hause. Für viele bedeutet hybrides Arbeiten mehr Zeit für sich selbst. Eine weitere Lösung für die, die nicht von zu Hause arbeiten können, ist das Konzept der Viertagewoche. Dieses Experiment wurde in Island getestet. Mit dem Ergebnis, dass die Mitarbeitenden ebenso produktiv waren wie zuvor. Um junge Menschen in die Bürowelt zu locken, müssen andere Arbeitsbedingungen angeboten werden als bei dem klassischen, industriellen Modell. Arbeitszeit gegen Geld: Das ist vorbei.

Was genau ist der Unterschied zwischen Work-Life-Balance und Work-Life-Blending?
Balance bedeutet eine Kategorisierung in negative und positive Pole. Bei Work-Life-Blending geht es dagegen um Integration, Selbstbestimmung und mentales Management. Wenn ich meinen Job liebe, wird meine Arbeit ein Teil vom Leben. Dafür brauchen wir andere Strukturen.

Die neuen Wohntrends für 2023 benennen Sie „Radical Materials", „Re-loved Revolution" und „Spa-throom". Wie haben Sie diese Trends aufgespürt?
Im Wohnreport für 2022 ging es um die „Conscious Kitchen", 2023 wollte ich schauen, was im Badezimmer passiert. Nutzungen, die während der Pandemie nicht möglich waren, wurden verstärkt zu Hause integriert. Das Bad ist wohnlicher geworden: ein Rückzugsort, um Ruhe zu finden, ein Selfness Space oder ein Home Spa …

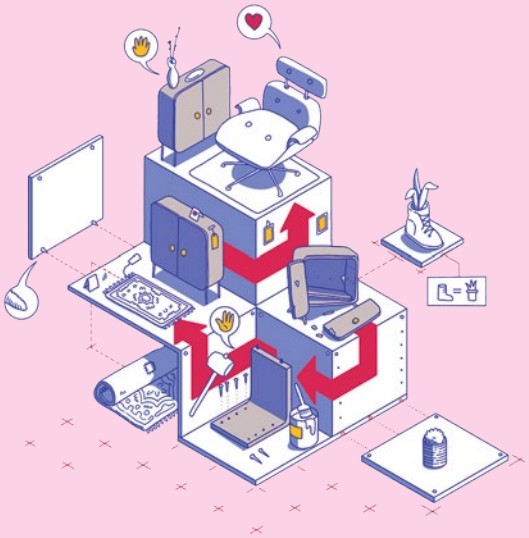
„Re-loved Revolution" thematisiert das Upcycling von alten Möbeln. Was verbirgt sich hinter dem Trend „Radical Materials"?
Auch in der Design- und Interieurbranche wächst das Bewusstsein für Nachhaltigkeit. Es wird an radikalen Materiallösungen geforscht, mit der grundlegenden Annahme, dass es keinen Müll gibt. Alles ist Ressource. Beispiele dafür sind Tische aus Seegras, Lichtschalter aus Knochen oder Hocker aus Bluewrap. Das ist ein steriles Verpackungsmaterial für medizinische Instrumente.

„Edutecture" fordert eine neue Gestaltung von Lernräumen. Luft, Licht, Akustik und Liebe sind dabei wichtige Kriterien. Welchen Wunsch haben Sie an die Architektur?
Schulen, Universitäten und Lernorte wurden lange vernachlässigt, dabei ist Bildung der Startpunkt für die Zukunft. Längst haben sich neue Lernprozesse etabliert, die Gebäude sind stehen geblieben. Technologie hat sich rasant entwickelt, da halten unsere gebauten Strukturen heute nicht mehr mit. Wir müssen völlig neu denken.

Es ist nun bereits der fünfte Home Report. Was haben Sie rückblickend gelernt?
Heute steht die Architektur- und Designwelt viel stärker im Fokus. Wir leben in einer Design-Demokratie. Jeder Mensch hat Anspruch auf gute Gestaltung.

Pandemie, Klimakrise und der Krieg in der Ukraine: Wie bleiben Sie optimistisch?
Wir sollten nicht in den Kategorien Optimismus und Pessimismus denken. Ich nenne es lieber „possibilitisch": die Suche nach Möglichkeiten. Wir beobachten in der Trendwelt immer einen Trend und dazu den Gegentrend, woraus in der Synthese neue Trends entstehen. Erst erleben wir ein Wirtschaftswunder, dann fokussieren wir uns auf Ökologie. Wie können wir konsumieren, aber ökologisch bleiben? Wir können Lösungen finden, wenn es Trend und Gegentrend gibt. Das gibt mir Hoffnung. —

Trendprognosen
„Re-loved Revolution" steht für Upcycling von Möbeln und Neo-Antiquitäten. „Edutecture" verweist darauf, wie sich neue Lernmethoden in der Gestaltung von Bildungsorten widerspiegeln



„ALGEN, EIERSCHALEN ODER KNOCHEN: ALLES IST RESSOURCE. ES GIBT KEINEN MÜLL."

OONA HORX STRATHERN

Illustrationen: Julian Horx